

# Portrait eines bescheidenen und großen Kölner Hauses

**SONIG. Man kann es nicht oft genug wiederholen: Es gäbe keine Elektronik ohne Apparat. Im großen aktuellen Feedback der Werkzeugmaschinen ist – entgegen der Vorhersage – das berühmte Autoren-, Verleger- und Liebhabertrio nicht verschwunden. Im Gegenteil: Das Kölner Label Sonig befestigt eine seriöse Autorenpolitik des Klangs und des Werkzeugs. Ein Qualitätslabel demonstriert damit die Existenz eines weiträumigen, lebendigen und gegenwärtigen Denkens.** [TEXT: NOËL AKCHOTÉ. ÜBERSETZUNG: ALESSANDRO BARBERI]

Ä Es gibt so viele Arten des Verlegens oder der Veröffentlichung, wie es Arten des Denkens oder der Aufmerksamkeit gibt. Deswegen besteht ein Label nicht zuletzt darin, etwas gänzlich anderes zu machen. Labels heißt, sich eine Pflicht aufzuerlegen und sich den zwei Seiten dieser Aufgabe zu stellen: Erstens muss man darauf achten, dass die Musik nicht nur aus den Kontrollpulten der Studios kommt, und zweitens darf es nicht nur um die Ladenpulte der Geschäfte gehen. Labels bedeutet, eine selbstständige Linie aus all jenen Arten von Linien zu erzeugen, die nicht zwangsläufig konvergieren. Es bedeutet, den Blick für bzw. durch das Ohr und den Geist zu binden. Und dafür ist Sonig mehr als zentral. Eine Linie aus tausend Wörtern, Tönen, Lüsten ... aber eine Linie. Man könnte Sonig wirklich Label im Sinne von Gütezeichen nennen, weil es mehr als nur eine Referenz benötigt, um zu durchschauen, was hier läuft. Große Labels verführen dazu, sofort mindestens zehn Tonträger zu kaufen (zu bemerken). Und es dürfte auch mit Köln zu tun haben, dass man das Gefühl hat, sich an eine wichtige Geschichte anlehnen zu können. Vergangene, aber gleichzeitig mehr als lebendig? Um eine Herkunft zu haben, muss man sich immer auf eine Geschichte stützen können. Und Sonig scheint im Wissen um diese Geschichte besonders frei zu sein, so dass man weitermachen, sprengen, nachdrücken, zerstückeln kann. Um besser zu überleben. Es sind vier Tonträger, welche die seltene Besonderheit besitzen, einen ganzen und allein dastehenden Sinn zu machen und dadurch immer auch auf einen Stil verweisen. Sicher, es handelt sich um elektronische Musik, aber nicht nur. Die Flasche beinhaltet nicht nur den Wein. Indem sie ihn beinhaltet, stellt sie ihn auch her. »The Age Old Age Of Old Age« von Wevie de Crepon (Sonig 25 CD): Die Webpage erklärt den Grund für dieses Pseudonym, das für dieses Projekt sehr logisch zu sein scheint. 32 Minuten gesprochener Musik, die sich durch die Worte genauso artikuliert wie durch den Ton, die Montage, die Collagen oder durch andere Assoziationen. Man hat fast Lust dazu, sich alles behutsam und Stück für Stück anzuhören, so wie man ein gutes Buch liest oder Sammlungen von Metaphern, Gedanken oder Leitsätzen studiert. Sonig präzisiert das verlässlich. Und die Maschine dient einzig und allein der Stimme und dem Diskurs, sammelt sich aber plötzlich und wird vom Ablauf der Geschichte verschluckt. »Tse Tse« von Niobe (Sonig 27 CD) ist eine andere Sache.

Yvonne Cornelius wohnt – so erfahren wir – seit zehn Jahren in Köln und arbeitet einzig und allein an diesem Projekt, das sie an der Schnittstelle unterschiedlicher musikalischer Schriften einschreibt: Chansons aus den 50ern, die an die 30er erinnern und die elektronische Verarbeitung als sehr, sehr alt erscheinen lassen. Und die Stimme verlängert und zerstreut unaufhörlich die Reden. Ein gänzlich überraschendes und unerwartetes Album, mit Art Brut vergleichbar, die sich eine Szene von Josephine Baker borgt. Und



dann sind da noch zwei weitere Gründe, sich starke Töne anzuhören: Sonig 03 CD, »Glam« von Mouse On Mars. Eine Gruppe, die sozusagen das Eponym des Labels darstellt. Eine Neuauflage aus dem Jahr 1998, die ein anderes Fenster öffnet: genau genommen das der Soundtracks. Hier findet sich eine zirkuläre Arbeit zwischen Bildschirm und Konsole, zwischen einer funktionalen Elektronik – Kino oder auch Club – und einer sehr abstrakten Verarbeitung der Dauer. »Glam« ist eine sehr spezielle CD, die a priori eine Geschichte aushöhlt, um eine andere transversal zu konstruieren. Sonig 26 CD: »llation« ist die Zusammenstellung äußerst beweglicher Titel: das »compilation-magazin« hat das Verdienst eine bemerkenswerte CD vorzustellen, die eine Liste von wahrhaft leidenschaftlichen Künstlern präsentiert. 18 Titel von F.x.randomiz, Oval, Ae, Scratch Pet Land, Mouse On Mars und Microstoria, aber auch von Workshop und Fan Club Orchestra. Ein echtes Seminar von Gegenwartsautoren, eine Verkettung von repräsentativen und verschweiften Stücken, die immer wieder einzigartig sind. Ohne Zweifel ist diese CD eine

schöne und unmissverständliche Ausnahme und sie geht weit über das bisherige Leistungsverzeichnis in diesem Genre hinaus. Sie bietet auch die Möglichkeit, zu vermerken und zu verifizieren, dass die Pioniere der Laptopmusik keine Neigung zeigen, die Mode in jeder Saison zu ändern. So als ob – und das ist oft genug der Fall – die Ersten, die kommen, ganz einfach die Ersten sind. Es ist eine große Freude diese Titel vorbeiziehen und wiederkehren zu lassen. Zweimal Hören und man gibt fünf Punkte, aber am Ende gibt man elf. Eine CD, nicht nur eine Datenquelle. Das wäre also der kurze Einblick in das Label Sonig, das die Wette gewonnen hat, uns in dieser leeren Welt der elektronischen Musik tausend verschiedene Dinge hören zu lassen. Diskurs und Differenz, Sinn und Krümmung, Spiel und Denken, Montage und Geschichte. Geschichte in Aktion und im Werden. Ein Label, das die Compact Discs von morgen produziert und sie bewirkt. Ein bescheidenes und großes Kölner Haus.

[www.sonig.com](http://www.sonig.com)